

EIN BEFREIENDER BLICK

Predigt am Fest *Maria Empfängnis* (08.12..2025) in der Pfarrgemeinde Linz-Hl. Geist

Gen 3,9-15.20 | Eph 1,3-6.11-12 | Lk 1, 26-38

1. Sind dieser Festtag und das dazugehörige Dogma der „Unbefleckten Empfängnis Marias“ nicht unverständlich und missverständlich? Ja, müssen wir ehrlich sagen. Es kursieren abenteuerliche Erklärungen dieses Festes, das meistens mit dem Motiv der „Jungfrauengeburt“ verwechselt wird. Doch das „Unbefleckte“, vor dem Maria bewahrt wurde, ist nicht die Sexualität, wie oft vermutet wird, sondern die Ursünde. Maria wurde von Anfang an vor dem Einfluss und den Folgen der Ursünde bewahrt – darum geht es im heutigen Fest.
2. Ich möchte von daher dem Anspruch dieses Festes nicht ausweichen oder durch etwas anderes ersetzen, sondern mitten in die Botschaft des Dogmas vom 8.12.1854 (Papst Pius IX.) einsteigen, dessen zentrale Aussage die Lehre formuliert,

„dass die seligste Jungfrau Maria im ersten Augenblick ihrer Empfängnis durch die einzigartige Gnade [...] des allmächtigen Gottes im Hinblick auf die Verdienste Jesu Christi, des Erlösers des Menschengeschlechtes, von jeglichem Makel der Urschuld unversehrt bewahrt wurde“ (DH 2803).

Zwei Begriffe gilt es hier zu beachten:

Zum einen die „*Urschuld*“ (besser bekannt unter „*Erbsünde*“), die allerdings nicht meint, dass der Mensch von Haus aus böse sei – ganz im Gegenteil: Der Mensch wurde gut erschaffen, aber er hat seine Freiheit durch eine schuldhafte Tat verloren, wie die bekannte Geschichte vom Apfel und der Schlange in der ersten Lesung verdeutlicht. Der Mensch *ist* nicht von vornherein sündig, er *wurde* sündig – Maria aber wurde von Anfang an vor dieser Ansteckung der Sünde bewahrt.

Zum anderen – und das ist noch viel wichtiger – ist zu fragen, wie und warum Maria diese Freiheit von Schuld nie verloren hat. Das Dogma sagt: „Im Hinblick auf Jesus Christus“ – im Lateinischen steht hier „*intuitu* (meritorum Christi Iesu)“. Dieser Begriff kommt vom Verb *intueor*: ansehen, betrachten, ins Gesicht blicken, im Auge haben. Unser Fremdwort „Intuition“ bzw. „intuitiv“ leitet sich davon ab: etwas durch direkte Anschauung tun, nicht durch bloße Gewohnheit oder äußeren Zwang. Maria bleibt durch den Blick auf Jesus frei von Schuld, gleichsam „intuitiv“. Sie blickt ihn an, er blickt sie an; es ist ein zutiefst befreiender Blick, der aus dem Teufelskreis und Zwang der Sünde erlöst. Von daher verstehen wir vielleicht die ostkirchliche Ikonenfrömmigkeit etwas besser, in der es um das Betrachten der Christus-Ikone geht bzw. um die Wahrnehmung des Blicks Jesu auf uns, auf unser Leben, auf unsere Freude und Hoffnung, unsere Trauer und Angst.

3. In diesem Sinn gewinnt das Dogma von der „Unbefleckten Empfängnis“ eine starke, aktuelle und existentielle Bedeutung: Durch den Blick auf Jesus und Jesu befreienden Blick auf uns ist uns Freiheit und Heil geschenkt – für Maria radikal und von Anfang an, für uns als Verheißung im Hell-Dunkel unseres Lebens, bis wir das Ziel unseres Weges erreichen. Nehmen wir die Botschaft dieses heutigen Festes mit in unseren Alltag: *Wer auf Jesus blickt, wird heil*. An Maria, unserer Schwester im Glauben, erkennen wir, was uns allen verheißen ist: Freiheit von Schuld und Tod.

Franz Gmainer-Pranzl